



Patenschaftskreis Indien e.V. · Ringstraße 4 · 63303 Dreieich

## Liebe Paten und Spender

ich hoffe, es geht Ihnen allen gut und Sie hatten einen schönen Sommer! Da dieser sich schon wieder dem Ende neigt, ist es Zeit für unseren eMail-Infobrief, der sich mittlerweile etabliert hat und in welchem wir wie gehabt Menschen zu Wort kommen lassen wollen. Einige aktuelle Informationen und Geschichten direkt aus unseren Boardings in Indien haben wir ebenfalls zusammengestellt. Wir hoffen damit einen hoffentlich guten Einblick in die tägliche Arbeit vor Ort geben zu können. Solche Informationen wollen wir auch künftig in unseren Infobriefen als feste Rubrik vorsehen.

Außerdem stellt sich Ihnen Pater Alex Paul als neuer enger Mitarbeiter vor Ort in Khandwa vor.

Einen aktuellen Status vom Bau einer Multifunktionshalle in einem kleinen, sehr abgelegenen Dorf wollen wir Ihnen nach den massiven Schwierigkeiten vor Ort ebenfalls in dieser Infobrief Ausgabe geben.

Ein zweiter Teil des Erfahrungsberichtes von Rick Lautenberg nach einem dreimonatigen Aufenthalt in drei unserer Boardings und bemerkenswerte Geschichten unserer Arbeit vor Ort runden unseren Online-Infobrief ab.

Im Rahmen unserer für die erste Oktober Woche geplanten Indien Reise werden wir erstmals versuchen einen Blog auf unserer Homepage [www.patenschaftskreis-indien.de](http://www.patenschaftskreis-indien.de) einzurichten, in welchem wir aktuell aus Indien mit allen Neuigkeiten berichten. Wer möchte, kann auf diese Weise unsere Reise verfolgen und sozusagen miterleben.

Mit Blick auf Ihre Unterstützung für unsere Arbeit wäre es großartig mit Ihnen auch im persönlichen Austausch zu bleiben. Anregungen oder Fragen richten Sie bitte jederzeit an uns! Wir würden uns freuen!

Zum Schluss möchte ich mich aus tiefstem Herzen bei jedem Einzelnen von Ihnen für die Hilfe und Unterstützung bedanken.

Nur mit Ihren Spenden sind wir in der Lage unsere Arbeit in den bitter armen Gegenden Zentralindiens zu leisten. Mit Ihrer Unterstützung erhalten Kinder und letztlich auch deren Familien eine Lebensperspektive, die sie sonst niemals hätten. Unser Dank dafür lässt sich in Worte nur schwer zum Ausdruck bringen. Aber bitte seien Sie des aufrichtigen Dankes aller Helferinnen und Helfer des Patenschaftskreis Indien hier in Deutschland und vor allem vor Ort in Indien gewiss!



Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden Gesundheit und Wohlergehen!  
Viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,

Ihr Ralf Steuer im Namen des gesamten Patenschaftskreis-Indien e.V.



## **Zwei Kinder, zwei Leben, zwei Geschichten – Jedes Kind in unseren Boardings ist einzigartig!**

*von Manisha, sechsjähriges Mädchen im Boarding Deshgaon*

Mein Name ist Manisha. Ich besuche die 1. Schulklasse. Mein Vater heißt Dinesh und meine Mutter Masribai. Geboren bin ich in dem Dorf Lakangaon. Wir sind drei Geschwister, zwei Schwestern und ein Bruder. Von uns Geschwistern bin ich die Ältere. Schreiben habe ich noch nicht gelernt, aber ich habe meinen Freund Sapnan Jamre aus der 5. Klasse gebeten, mir zu helfen diesen Brief zu schreiben. Meine Eltern arbeiten auf dem Feld. Meine Eltern und Großeltern zu Hause lieben mich sehr. Ich bin der Liebling meiner Großeltern. Die Schule im Dorf ist zu weit von meinem zu Hause entfernt. Wir Kinder können die Schule aufgrund des Regens und schlammiger Wege nicht besuchen. Auch kommen die Lehrer manchmal einfach nicht zum Unterricht. Meine Eltern möchten gerne, dass ich eine Schule besuche, doch sie haben sehr viele Probleme vor sich. Auf Vorschlag von einigen Schwestern bei meinen Eltern kam ich zum St. Mary's Hostel nach Deshgaon. Ich denke oft an meine Eltern und nachts weinte ich oft sehr viel und fühlte mich allein. Ich habe sie sehr vermisst. Aber der verantwortliche Priester und die Schwestern lieben mich sehr. Sie trugen mich die ganze Zeit herum und ließen mich bei Ihnen sitzen. Ich wusste auch nicht, wie man eine Toilette benutzt, denn ich ging immer aufs Feld in meinem Dorf. Ich habe mich geschämt und wollte weglaufen, aber ich war zu klein und ich konnte nicht weglaufen. Einen Monat lang habe ich Tag und Nacht geweint. So entschieden sich meine Eltern, mich zurück nach Hause zu holen. Aber der Leiter des Boardings überredete meine Eltern, mich noch eine Woche im Boarding zu lassen. Und deshalb ist aus mir kein Analphabet geworden. Alle lieben mich hier sehr. Anitha aus der dritten Klasse wäscht meine Wäsche und badet mich. Ich begann langsam, mich im Boarding wohl zu fühlen. Früher wusste ich gar nichts und in zwei Monaten habe ich schon ganz viele Lieder auswendig singen gelernt! Hier erhalte ich auch die Möglichkeit, tanzen zu lernen. Das St. Mary's Hostel hat mein Leben verändert.

Eure kleine Freundin Manisha



*von Hariom, 12jähriger Junge aus unserem Boarding Sirpur*

Ich heiße Hariom und gehe in die 8. Schulklasse des St. Augustin's Boardings. Ich stamme aus dem Dorf Savarda und dies ist die Geschichte meines Lebens: Als mein Vater die Tiere zum Grasen brachte, rannte eine Kuh los und durchbrach einen elektrischen Zaun. Mein Vater trat auf den elektrischen Zaun. Plötzlich erhielt er einen Stromstoß und fiel zu Boden. Er rief um Hilfe, aber niemand war da. Mit Hilfe von Steinen konnte sich mein Vater allein von dem elektrischen Zaun befreien und kam sicher nach Hause mit den Tieren. Er erzählte alles meiner Mutter und nach 10



Jahren berichtete sie mir von diesem Vorfall. Als ich dies hörte, begann ich bitterlich zu weinen. Denn ich dachte, wenn mein Vater an diesem Tag gestorben wäre, wäre ich sehr traurig und würde heute auf den Feldern arbeiten. Aber mein Vater lebt und ich habe die Möglichkeit, in einem guten Boarding zu lernen. Ich will weiterhin fleißig lernen und ein guter Schüler werden. Denn eines Tages möchte ich Polizist werden. Wo auch immer Unterschiede sind, will ich Einheit bringen. Ich möchte versuchen für Gerechtigkeit zu sorgen und Menschen helfen! Ich werde den Namen meines Boardings nie vergessen und danke Gott hier sein zu dürfen.

### ***Eine scheinbar nicht enden wollende Geschichte mit Happy End – Multifunktionshalle in Bilwa ist fertiggestellt!***

*von Ralf Steuer*

Schon im letzten Infobrief berichteten wir über den Bau der Multifunktionshalle in Bilwa und den damit verbundenen Problemen. Kurze Rückschau: Anfang 2014 war ein Vielflieger der Deutschen Lufthansa AG während eines Fluges auf die HelpAlliance aufmerksam geworden. Er informierte sich über die unterstützten Projekte und entschied sich, den Patenschaftskreis Indien e.V. im Rahmen seines besonderen Geburtstags im Sinne „Spende statt Geschenke“ zu helfen. Gemeinsam mit Bischof Dr. Durairaj hatten wir nach langen Überlegungen entschieden, in einer entlegenden Gegend für arme Dorfbewohner eine Multifunktionshalle zu errichten, in der neben Lese- und Schreibunterricht für Kinder und vor allem für Frauen, auch unterschiedliche Beratungen für Frauen und unterschiedliche Kurse wie Hygieneschulungen, besonders für Kranke und schwangere Frauen angeboten werden sollen. Die Wahl fiel auf das Dorf Kanjakua. Aber die indische Regierung war gegen diesen Bau. Also entschieden wir uns für ein ähnlich armes Dorf namens Bilwa. Aber auch hier gab es Probleme mit der Regierung und einer Gruppe von Menschen, die nicht wollten, dass Christen hier etwas bauen. Es hat Monate gebraucht, um die Dorfältesten und die Behörden davon zu überzeugen, dass die Errichtung einer Multifunktionshalle für die Menschen im Dorf Bilwa und sogar angrenzenden Dörfern ein Segen ist. Nach Fertigstellung gibt es keinen Zweifel mehr und die Halle wird wie erwartet richtig gut genutzt. Kinder erhalten Schulunterricht, da die staatlichen Schulen nicht funktionieren, Ersthelfer und Geburtshelfer werden ausgebildet, Hygieneschulungen werden durchgeführt und besonderer Schreib- und Leseunterricht für erwachsene Dorfbewohner sowie Tanzveranstaltungen runden das Angebot ab. Wir können nur nochmals unseren aller herzlichsten Dank an Familie Lotz für die großzügige Spende richten!

### ***Neu im Bischofshaus Khandwa, Father Alex Paul***

*von Fr. Alex Paul*



Liebe Pateneltern und Spender,

ich bin Father Alex Paul, ein Priester der Diözese Khandwa und verantwortlich für alle Boardings in unserer Diözese. Ich bin am 21.08.1982 in dem Dorf Kerala zur Welt gekommen und habe fünf Brüder. Meine Ordination zum Priester erhielt ich am 13.05.2009. Zunächst war ich assistierender Pfarrer in den Kirchen St. Peter und St. Pau in Sirpur, später in der St. Marys Kathedrale in Khandwa.



Jetzt bin ich Leiter der Mahatma Ghandi Memorial School in Khandwa einhergehend mit der Verwaltung und Aufsicht der gemeinsamen Arbeit mit dem Patenschaftskreis Indien. Wie Sie wissen, haben wir zurzeit 23 Boardings. Die Kinder in den Boardings kommen aus abgelegensten Dörfern und gewinnen bei uns sehr viel für ihr Leben und für ihre Familien.

Die Boardings sind die einzige Möglichkeit für die armen Kinder zu Lernen und ihr Leben zu gestalten. Das Hauptziel ist, die Kinder zu ernähren, schulisch auszubilden und gute Menschen aus ihnen zu machen. Die Kinder kommen aus unvorstellbar armen Verhältnissen. Wir versuchen die Eltern davon zu überzeugen, ihre Kinder in unsere Boardings zu schicken.

Hier erhalten die Kinder Nahrung, eine gute Unterkunft, medizinische Versorgung, Kleidung und Schulunterricht. Unterrichtet werden sie in mehreren Fächern, in denen sie alle drei Monate geprüft werden.

Aber wir geben den Kindern in unseren Boardings noch weitere Aktivitäten für Körper und Geist. Zum Beispiel erhalten die Kinder Yoga, denn wir sind überzeugt davon, dass es gesund ist und ihnen gut tut. Weiterhin fördern wir die Kinder mit Wettkämpfen in Sport, aber auch kulturell im Singen, Tanzen, Schauspiel etc. Alles in allem hilft das Boarding diesen kleinen Knirpsen ein besseres Leben und eine bessere Zukunft zu haben, was ohne das Boarding nicht möglich wäre! Und wir geben ihnen mit der Bildung Selbstvertrauen, um ihr eigenes Leben jenseits der Armut in die Hand nehmen zu können.

Die Boardings sind ein großes Geschenk für die Kinder! Im Namen unserer Kinder und unseres gesamten Teams möchte ich an dieser Stelle Ihnen, liebe Spender und Pateneltern, meine tiefste und herzlichste Dankbarkeit zukommen lassen! Denn unter Ihrer Hilfe sehen wir diese Kleinen sowohl körperlich als auch intellektuell wachsen.

Möge Gott Sie beschützen!

Ihr Fr. Alex Paul

### ***Ein junger Mensch will helfen und unterrichtet in unseren Boardings Teil 2***

*von Rick Lautenberg*

**INDIEN** - ein Land, von dem man so viel hört und doch nichts weiß. Ein Land, das mich wahnsinnig interessiert und anzieht. Ich möchte mir selbst ein Bild von alledem machen, um zu sehen, zu lernen, am eigenen Leib zu erfahren und anschließend selber sagen zu können, was für ein Land Indien wirklich ist.

#### **Abreise Frankfurt:**

Abreisen und Abschiede sind immer schwer. Aber nicht, wenn einem die einzigartigsten drei Monate seines Lebens bevorstehen. Ich verabschiede mich und steige in den Flieger. Ich habe eine lange Reise vor mir. Erst der Flug von Frankfurt nach Delhi, dort ein 6stündiger Aufenthalt am Flughafen, anschließend ein Inlandsflug von Delhi nach Indore und abschließend eine dreistündige Autofahrt von Indore nach Khandwa. Doch die einzigen Emotionen, die in mir aufsteigen, sind Aufregung und Freude. Was für ein Glück ich habe, dass mir so eine besondere Reise ermöglicht wird.

#### **Ankunft Delhi:**

Zum ersten Mal in meinem Leben stehe ich auf indischem Boden.

Ich weiß, dies ist bloß ein Flughafen, in dem sich wahrscheinlich mehr reisende Touristen als Heimische befinden, trotzdem überkommt mich ein besonderes Gefühl: ich bin hier! Es geht los! Es folgt das übliche Flughafenprocedere. Zuletzt die größte Herausforderung: das richtige Gate finden. Und dann warten.





### **Ankunft - Indore:**

Nachdem in Delhi alles gut gelaufen ist (so gut wie es in einem enormen Flughafen für einen deutschen Jungen ohne Hindi-Kenntnisse laufen kann), bin ich nun in Indore angekommen. Ich sollte müde sein, doch das einzige, was ich machen will, ist endlich das wahre Indien kennenlernen. Als ich den Flughafen verlasse, ist es, als würde ich mich in einer anderen Welt befinden. Die nächsten drei Stunden verbringe ich einfach nur damit zu beobachten und all die Eindrücke aufzunehmen.

Die Menschen, die Hitze, die vielen Autos, noch mehr Motorräder, alle hupend, die Tiere auf den Straßen (vor allem Kühe), die halbfertigen Häuser, die einfachen Food Carts, das Straßenessen. Das alles kommt zu einem riesigen Chaos zusammen. Doch dieses Chaos wird von einer seltsamen Ordnung beherrscht. Es ist ein Durcheinander, welches perfekt funktioniert und ein mir bislang unbekanntes System bildet.

### **Ankunft - Khandwa:**

Khandwa ist eine kleine Stadt mit etwa 260.000 Einwohnern im indischen Staat Madhya Pradesh. Hier habe ich die große Ehre den Bischof der Khandwa Diocese



kennenzulernen. Rev. A.A.S. Durairaj SVD ist ein ausgesprochen freundlicher und gelehrter Mann. Er strahlt unfassbare Spiritualität aus und obwohl ich bisher eher wenig religiös gelebt habe, ist jedes Gespräch mit ihm sehr inspirierend und gibt mir ein unbeschreibliches Gefühl der Befreiung. Er ist ein Mann von dem man enorm viel lernen kann. Nach zwei Tagen in Khandwa, in denen ich mich etwas einleben

und mich an das Klima und das Essen gewöhnen konnte, viele tolle Menschen kennen gelernt habe und hauptsächlich alles um mich herum genossen habe, geht es für mich jetzt endlich zur ersten Station:

Dhulkot. Ich freue mich, bin aufgeregt und habe ehrlich gesagt keine Vorstellung davon, was mich erwartet. Das wird klasse!

### **Ankunft - Dhulkot:**

Ich bin angekommen; in Dhulkot, meiner ersten Station. Hier werde ich den nächsten Monat verbringen. "Dhul" heißt ins Deutsche übersetzt "Staub". So sieht es hier auch aus. Dhulkot ist ein winziges und sehr armes Dorf mitten im Dschungel. Das Dorf besteht aus Lehmhütten und Blechbaracken, löchrigen Straßen (sofern sie überhaupt asphaltiert sind), Tieren und Agrarland. Sanitäre Anlagen gibt es nicht, also wird der Straßenrand benutzt. Die Einwohner sind einfache Leute, hauptsächlich Bauern. Sie haben nur selten einen Weißen wie mich gesehen und ich fühle mich anfangs sehr begafft, aber ich habe natürlich Verständnis und werde mich schnell daran gewöhnen.





Und dann gibt es in Dhulkot noch die wunderschöne St. Anthony Kirche, die Ashirwad Primary and Middle School (Klassen 1-8), eine Apotheke und das Ashirwad Girls Hostel, ein Boarding, welches den 84 Mädchen dort die Chance auf angemessene Versorgung, Gesundheit und vor allem Bildung gibt, da Ihnen diese Grundbedürfnisse eines jeden Kindes sonst verwehrt bleiben würden. Diese vier Institutionen werden von den vier Schwestern Mary, Sherly, Jennet und Jenti und dem Gemeindepfarrer Lourenço Dias geleitet und verwaltet.

Sie bilden ein wundervolles Team und ich fühle mich geehrt für einen Monat ein Teil dieser Mission zu sein.

Nun ist einige Zeit hier in Dhulkot verstrichen und ich bin voll engagiert und habe viel zu tun. Ich habe das Privileg in der Schule der fünften und achten Klasse Englischunterricht zu geben. Dies ist eine Aufgabe, die mir viel Freude bereitet und mich unglaublich fördert. Zusätzlich haben Fr. Dias und ich beschlossen, gemeinsam ein Seminarprogramm für die Lehrer der Schule auf die Beine zu stellen und zu leiten, um Ihnen einige Unterrichtsmethoden näher zu bringen, an die ich mich aus meiner Schulzeit noch gut erinnern kann und die mir als Schüler geholfen haben, den Unterrichtsstoff besser aufnehmen zu können. Gleichzeitig helfen Sie den Lehrern dabei ihren Unterricht kreativer und spannender zu gestalten.



Abgesehen von meinem Engagement in der Schule bin ich häufig in den Gemüesfeldern des Boardings tätig. Dort helfe ich, wo immer eine helfende Hand benötigt wird: beim Pflügen, bei der Ernte oder beim Bewässern. Meine Freizeit verbringe ich bei den Kindern im Hostel.

Ich besuche sie so oft es geht und helfe ihnen beim Lernen oder spiele mit Ihnen. Meistens spielen wir aber, manchmal auch während der Study-Time; aber das nimmt mir bestimmt niemand übel.

### **Abreise - Dhulkot:**

Der erste Monat ist vergangen und es ist Zeit für mich Dhulkot zu verlassen. Ich habe sehr gemischte Gefühle. Ich freue mich selbstverständlich auf die zweite Station und bin äußerst gespannt, was mich dort an Herausforderungen erwartet, aber ich habe das Dorf des Staubes in mein Herz geschlossen und vor allem die Menschen, mit denen ich viel zu tun hatte, die mir mittlerweile sehr nahestehen. Ich habe einen außergewöhnlichen Einblick in das indische Dorfleben bekommen und eine kleine Kostprobe davon erhalten, was die Vielfalt der indischen Kultur alles zu bieten hat. All die gesammelten Erfahrungen und Erlebnisse werden mich mein Leben lang begleiten und ich möchte insbesondere Fr. Dias und die vorhin bereits erwähnten Schwestern dafür danken, dass sie mir meinen Aufenthalt in Dhulkot unvergesslich und in allen Hinsichten perfekt gestaltet haben. Vielen, vielen Dank!

### **Ankunft – Chikliya**

Nachdem ich erst zurück nach Khandwa gebracht wurde und dort sozusagen einen Transit-Aufenthalt von zwei Tagen hatte, bin ich nun nach knapp sechs Stunden Autofahrt in Chikliya angekommen. Das Dorf und die Station selbst sind sehr anders als Dhulkot. Aber anders ist gut. Das Dorf ist weit über eine große Fläche verteilt und von unzähligen Feldern geprägt. Das Boarding liegt weit abseits von jeglichem externen Geschehen, ist aber selbst riesig und von einzelnen Bauernfamilien und deren Hütten und Agrarland umzingelt.



Es ist wunderschön und im Vergleich zum verdreckten und staubigen, fast einem Slum ähnelnden Dhulkot sehr sauber, vor allem fällt mir die unglaublich reine Luft auf und es tut gut diese zu atmen. Mir wurde erzählt, dass wenn man die Herkunft nahezu jeder katholische Familie Indiens zurückverfolgt, festzustellen ist, dass die ersten Generationen hier aus Chikliya stammen. Im Laufe der Zeit haben sich die Familien immer weiter verteilt und heute sind die meisten im Süden des Landes zu finden. Chikliya wird also als Geburtsort des Christentums in Indien angesehen und das fällt mir direkt nach meiner Ankunft auf eine unerklärliche Weise auf. Die Spiritualität an diesem Ort der Welt ist erstaunlich spürbar.

Mir werden Fr. Jimmy, der ranghöhere Gemeindepfarrer, und Fr. Sundar, der assistierende Priester, vorgestellt. Fr. Jimmy ist ein großer, älterer Herr mit einer mächtigen und autoritären Ausstrahlung.

Fr. Sunder ist wesentlich jünger, ich schätze Anfang 30, und ein sehr freundlicher, dynamischer und energetischer Mann, mit dem ich vermutlich die meiste Zeit verbringen werde. Er ist für das Jungs Hostel zuständig und zeigt mir direkt die gesamte Anlage. Diese besteht aus den zwei Hostels (136 Jungs und 114 Mädchen) und der Pushpa Primary School, die vom Kindergarten bis zur vierten Klasse geht.

Meine Aufgaben hier "beschränken" sich auf den Englischunterricht der 4A und 4B und das Assistieren von Fr. Sundar im Jungs Hostel. Ich schreibe "beschränken" in Anführungszeichen, weil diese zwei Verantwortungen groß genug sind. Die Kinder sind eine Menge Arbeit, aber es macht mir unglaublich viel Spaß und ich merke wie ich im Unterricht und im Umgang mit den Kindern in der Klasse immer vertrauter und selbstbewusster werde, was sowohl den Schülern als auch mir das Lehren und Lernen erleichtert.



Ich verbringe hauptsächlich Zeit mit den Jungs, da ich ihnen nach der Schule mit den Hausaufgaben helfe und in ihrer Freizeit mit Fr. Sundar dafür Sorge, dass sie ihre täglichen Aufgaben erledigen. Die Kinder haben eine unglaubliche Menge an Energie und Lebensfreude, obwohl sie von ihren Familien getrennt sind und es fasziniert mich zu sehen, wie die einfachen Dinge im Leben einen so antreiben können und dazu bringen können, Gutes zu tun.



Eine weitere Schönheit Chikliyas ist, dass alle angrenzenden Grundstücksbesitzer Hand in Hand mit der Gemeinde arbeiten und ich daher im Vergleich zu Dhulkot wesentlich mehr Freiheiten habe. Ich darf mich seit dem ersten Tag hier frei im gesamten Dorf umsehen und dadurch habe ich viele erstaunlich nette offene und Gastfreundliche Familien kennengelernt, die mich alle samt sehr gut behandelt haben und manche haben mich sogar zum Abendessen zu ihnen nach Hause eingeladen. Dieses Erlebnis war für mich eines der besten bis jetzt. Es war unglaublich einen so wahren und persönlichen Einblick in das Familienleben einer indischen Dorffamilie zu bekommen.

Meine letzte Woche hier in Chikliya ist angebrochen und es findet in der Station eine Art christliches Jugend Camp für Jugendliche aus den Dörfern rund um Chickliya statt. Da das Programm ausschließlich in Hindi stattfindet, bekomme ich nicht viel von den eigentlichen Lektionen mit, aber ich habe die Gelegenheit zahlreiche Gleichaltrige kennenzulernen und mit ihnen meine Erlebnisse zu teilen und etwas mehr über ihr Leben zu erfahren.

### **Abreise – Chikliya**

Ein weiterer Monat meiner Reise in diesem faszinierenden Land ist vorbei. Ich kann kaum glauben, dass zwei Drittel rum sind, andererseits motiviert es mich den letzten Monat voll auszuschöpfen und jeden einzelnen Moment wertzuschätzen und zu genießen.

Chikliya ist mir sehr ans Herz gewachsen genau wie Dhulkot und doch so anders. Die Kinder, die Dorfbewohner, meine Kollegen und alle anderen die ich hier kennenlernen durfte, werden mir für immer im Gedächtnis bleiben. Mein Wunsch war es nach Indien zu kommen, um das Land und dessen Bewohner besser kennenzulernen und Menschen in Not zu helfen und Chikliya hat mich dem Ganzen einen Schritt nähergebracht.

### **Abreise – Khandwa**

Da in Pandhana, meiner nächsten Station, nach meiner Ankunft in Khandwa noch einige Renovationsarbeiten stattgefunden haben, habe ich vor meiner Ankunft in Pandhana noch 4 Tage in Khandwa verbracht. Das war mir aber ganz recht, da ich einige Besorgungen zu machen hatte und dadurch zusätzlich die Gelegenheit hatte, 12 deutsche Chirurgen kennenzulernen, die freiwillig nach Indien gekommen sind und unter dem Namen "Plastic Surgery Camp" 10 Tage lang kostenlos Operationen an schwer kranken und verletzten Kindern und Erwachsenen durchgeführt und wirklich erstaunlich gute Arbeit geleistet haben.



Ich wurde durch das St. Richard Pampuri Krankenhaus geführt, wurde einigen Patienten vorgestellt und habe mich schließlich am Ende des letzten Tages mit den Ärzten selbst zum Abendessen niedergelassen und gespannt ihren Geschichten und Motivationen hinter diesem enormen Engagement gelauscht.

Es war definitiv sehr interessant diese Menschen kennenzulernen, es hat mir aber ebenfalls erneut den riesigen Unterschied zwischen Menschen der westlichen Gesellschaft und denjenigen der sogenannten dritten Welt vor Augen geführt.

Jetzt geht es nach Pandhana und ich bin sehr gespannt darauf, was für wundervolle Erlebnisse und Eindrücke mich dort erwarten. Es fällt mir schwer mir vorzustellen, dass es auf irgendeine Art und



Weise besser sein könnte als die ersten beiden Stationen, andererseits habe ich das nach Dhulkut auch gedacht und Chikliya hat mich in keiner Weise enttäuscht.

### **Ankunft – Pandhana**

Pandhana ist eine Kleinstadt mit etwa 27.000 Bewohnern. Als ich ankomme, wird mir als erstes mein Zimmer gezeigt. Das Zimmer befindet sich im Gebäude des Jungs Hostels, was ich äußerst aufregend finde, da ich so möglichst viel Zeit mit den Kindern verbringen kann und die Rolle des sogenannten “Hostel Incharge“ einnehmen kann.



Auf diesem Grundstück befinden sich auch noch das Mädchen Hostel, das Haus der Nonnen und die St. Joseph's Schule, in der ich die 7. und 8. Klasse unterrichten werde.

Etwa 300 Meter die Straße hinunter befindet sich die mächtige St. Anne's Kirche



und das Haus des Pfarrers, Fr. Thomas MT, ein sehr erfahrener und gelehrter Mann, mit unglaublich guten Menschenkenntnissen und einem herrlichen Humor.

Nach zwei Wochen hier in Phandana hat sich mein Alltag wie folgt etabliert:

Morgens Frühstück mit Fr. Thomas, anschließend Englischunterricht an der Schule (täglich zwischen den Klassen 7 und 8 abwechselnd),





dann Mittagessen mit den Schwestern Alphy, Flocellus, Nirmala und Biji und am Nachmittag Kinderbetreuung, sprich Hausaufgaben, Lernen und natürlich spielen. Zum Abendessen gehe ich meistens hinüber zum Pfarrerhaus.

Das Lehren hier an der Schule läuft erstaunlich gut. Ich merke wie ich aus der gesamten Erfahrung, die ich bis jetzt gesammelt habe, immer mehr lerne wie ich den Unterricht gestalten kann, um ihn möglichst interessant zu machen und gleichzeitig den Kindern so viel mitgeben kann wie möglich. Es ist ein unglaublich gutes Gefühl zu wissen, dass man diesen Kindern etwas mit auf den Weg gibt, das sie für den Rest ihres Lebens verwenden können.

Um Geld zu sparen, kauft die Station ihr gesamtes Getreide unverarbeitet und in riesigen Mengen ein. Die Verarbeitung wird dementsprechend nachmittags von einer Auswahl an Kindern gemeinsam erledigt. Die Jungs übernehmen die ersten drei groben Filterungen des Getreides per Hand und die Mädchen lassen das von den größten Steinen selektierte Getreide zur feinen Filterung durch die Siebe laufen. Anschließend packen die stärksten Jungs die reinen Getreidesäcke auf einen Karren und transportieren sie zur lokale Getreidemühle. Dort wird es gemahlen und anschließend wieder abgeholt. So haben die Köchinnen ausreichend Mehl, um täglich für 165 Kinder frisches Brot zu backen.

Heute war der erste von drei Sporttagen an der Schule. Alle Klassen treten in einer Vielzahl an kreativen und spaßigen Wettbewerben gegeneinander an. Es finden Dauerläufe, Sprints, Radrennen, Geschicklichkeitsspiele, Fußball und Cricket Turniere und Klassenstaffelläufe statt.

Die ganze Schule ist in guter Stimmung und ich bin für vieles als Schiedsrichter eingetragen, was mir einen Heiden Spaß macht.

### **Abreise – Pandhana**

Und somit endet meine Zeit auch hier in Pandhana, meiner dritten und letzten Station. Ich kann es kaum fassen. Es fühlt sich an, als wären grade mal drei Wochen um, wenn ich aber an all das denke, was ich erlebt, gefühlt, gesehen und gelernt habe, fällt mir doch auf wie viel ich in diesen unvergesslichen drei Monaten geschafft habe.

Mal wieder war meine Nervosität völlig umsonst, denn Pandhana hätte mich nicht besser empfangen und behandeln können. Es war mir eine riesige Freude mit den Kindern und all meinen Kollegen zusammenzuarbeiten und ich habe Freundschaften fürs Leben geschlossen. Es hat zu einem so prägenden Erlebnis nur das aller Beste beigetragen und es zerreißt mir erneut das Herz, diesen besonderen Ort zu verlassen.

Ich habe jedoch etwas auf das ich mich freuen kann: Bischof Durairaj war so freundlich und hat es mir ermöglicht vier Tage vor meinem Abflug schon nach Indore gebracht zu werden, damit ich zum Abschluss auch noch einen kleinen Eindruck einer indischen Großstadt mitnehmen kann.



### **Ankunft - Indore**

Nun habe ich die ländliche Gegend Madyha Pradeshs endgültig verlassen und befinde mich mitten in Indore, einer Großstadt im Herzen Indiens und ich muss sagen hier sind die Dinge ganz anders! Unzählige Hochhäuser, Großfabriken, Einkaufszentren und Luxus Hotels. So interessant und beeindruckend es war, Indien von einer sehr ursprünglichen und wahren Seite kennenzulernen, genauso spannend ist es für mich jetzt diese Kehrseite der Medaille zu sehen. Ich kann mich echt glücklich schätzen, dass ich durch geschlossene Kontakte und vor allem Freundschaften jetzt die Gelegenheit habe die letzten drei Tage vor meiner Abreise hier zu verbringen.



Mir werden Märkte, Tempel, Parks und viele weitere Sehenswürdigkeiten gezeigt und ich bin zutiefst fasziniert.

### Schluss

Ich bin aus zwei Gründen nach Indien gereist. Erstens: ich wollte freiwillige Hilfsarbeit leisten. Dank des Patenschaftskreis Indien wurde mir dies ermöglicht und ich könnte mich niemals genug dafür bedanken. Die Verantwortung für eine Reise in ein so unberechenbares Land wie Indien für einen allein reisenden jungen Deutschen zu übernehmen ist keine Kleinigkeit. Es kann vieles schiefgehen und ich möchte hiermit zum Ausdruck bringen, wie viel Respekt und Dankbarkeit ich dafür empfinde, dass Herr Ralf Steuer, Bischof A.A.S. Durairaj und alle anderen Mitwirkenden mir diese besondere Reise ermöglicht haben, denn anders als vielleicht erwartet, ist absolut gar nicht schiefgegangen. Ganz im Gegenteil, die Reise hat alle Erwartungen übertroffen.

Zweitens wollte ich mir (wie in der Einleitung bereits erwähnt) ein eigenes Bild von Indien machen und das habe ich auch. Ich habe das Land von einer Seite zu Gesicht bekommen, wie es heutzutage manche Inder selbst nicht mehr erleben. Obwohl in indischen Metropolen aktuell vieles passiert und sich vieles am verändern und weiterentwickeln ist, hat diese Transformation die ländlichen Gebiete Indiens zum Großteil nicht mal annähernd erreicht. Einen Einblick in das arme und einfache Leben dieser Menschen zu bekommen hat mir gezeigt, dass dieses Leben vielmehr das reichere ist, denn dort spielt Geld nur eine winzige Rolle, was wirklich zählt ist Freundlichkeit, Tradition und Familie.

Es besteht kein Zweifel, Indien hat mich sehr geprägt und ich kann mich nur wiederholen: ich werde hoffentlich sehr bald wieder hier sein.



### **Wir benötigen Ihre Hilfe mehr denn je!**

*von Ralf Steuer*

Für einen kleinen Verein wie unseren, ist es in diesen Zeiten globaler geopolitischer Konflikte, massiver Flüchtlingsprobleme in ganz Europa und immer häufigeren Umweltkatastrophen mit verheerenden Folgen für unzählige Menschen immer schwieriger, ausreichende Spendengelder zur Erreichung unserer Hilfsziele zu generieren. Unser Spendenaufkommen ist seit einigen Jahren stetig rückläufig. Gleichzeitig haben die Preissteigerungen für Lebensmittel auch unsere Regionen erreicht, sodass der Geldmittelbedarf netto sogar gestiegen ist. Der Wettbewerb mit namhaften, großen Hilfsorganisationen wie UNICEF, World Vision, SOS Kinderdorf oder Plan International ist enorm. Fundraising ist mittlerweile auch für Wirtschaftsunternehmen ein wichtiges Feld im Rahmen von „Social Responsibility (CSR)“ Aktivitäten geworden. Alles Phänomene die unser Spendenaufkommen nachhaltig belasten. Ein Gegensteuern ist derzeit nur in ganz wenigen Boardings möglich, in dem wir versuchen etwas Schulgeld von Dorffamilien zu erhalten um damit zumindest einen kleinen Teil zu kompensieren. Weitere Kosten zu senken ist angesichts unserer ohnehin extrem schlanken Administration eines 24 Stunden Familienbetriebes auch nur bedingt möglich.

Wir bitten Sie deshalb uns bei der Gewinnung neuer Spender oder Patenschaften zu unterstützen. Berichten Sie Freunden und Bekannten von uns und unserer Arbeit. Werben Sie für unsere Projektarbeit und die Hilfsarbeit des Patenschaftskreis Indien in Zentralindien.



Auch Besuche vor Ort, um sich von der Hilfsarbeit zu überzeugen sind jederzeit möglich! Vielleicht ergibt sich ja auch die Gelegenheit von „Spenden statt Geschenke“ wie von Familie Lotz in unserem Beitrag zur Multifunktionshalle in Bilwa beschrieben. Viele andere Paten haben dies zu unserer Freude auch bereits getan. Natürlich sind wir auch immer aufgeschlossen für Ideen unsere Spendenvolumen zu steigern.  
Herzlichen Dank!!!!

**Ausblick:**

\*\*\*Indienreise vom 01. bis 07. Oktober 2016

\*\*\*Beginn von Bauarbeiten mit Hilfe von HelpAlliance Geldern:

- Dachreparaturen im Boy´s Hostel in Aulia
- Renovierung und Bau von Toiletten im Boy´s Hostel in Deoli
- Bau von Toiletten im Boarding in Dhulkot